

Wallfahrtskirche St. Judas Thaddäus



Mit dem Erschließen von Steinbrüchen in der näheren Umgebung und der aufkommenden Industrialisierung war auch ein Bevölkerungszuwachs verbunden. Zur Mutterkirche in Niederdollendorf war ein weiter und mühevoller Weg, Kloster Heisterbach aufgelöst und die Nikolauskapelle zu klein, um die Menschen alle aufzunehmen. Der Neubau einer Kirche war erforderlich geworden. Für den jungen neugeweihten und 1866 nach hier eingewiesenen Rektor Franken galt es, dieses Vorhaben zu beginnen, welches durch seinen Amtsnachfolger Franz Josef Peters weitergeführt wurde. So gründete man 1877 einen Kirchenbaufond, dem freiwillige Spenden zuflossen. Mit der Schenkung einer größeren Geldsumme von 3000 Mark im Oktober 1881 durch den Priester Theodor Schiffers aus Aachen wurde der Wunsch zum Bau der neuen Kirche greifbar. Mit dieser Schenkung war allerdings verbunden, den Apostel Judas Thaddäus als Patron zu wählen. Er galt und gilt als Patron für Menschen in verzweifelten Lagen.

Priester Schiffers war der Ansicht, dass in der Zeit des Kulturkampfes ein solch begonnenes Werk nur durch diesen Fürbitter gelingen könne.

Weitere 6000,- Mark stellte er als Stiftung zur Verfügung. Durch Hauskollekten, durch eine vom Oberpräsident der Rheinregierung genehmigte allgemeine Kollekte sowie durch Spenden aus den Nachbarorten kam man der veranschlagten Bausumme immer näher.

Durch die Entscheidung über den Standort an der damaligen Kircheper Landstraße konnten in den Jahren 1882 bis 1889 die Grundstücke erworben werden. Es wurde hier ein Kreuz mit einem Opferstock aufgestellt, mit dem Vermerk: „Hier entsteht eine neue Kirche.“

Bezüglich der Größe ging man von folgender Berechnung aus: Heisterbacherrott hat 266 Kirchenbesucher. Aus den Nachbarorten waren es erfahrungsgemäß ebenso 266. Macht 532 Kirchenbesucher. Für jeden Kirchenbesucher wurde $\frac{1}{2}$ qm Fläche angesetzt. Das ergibt einen Laienraum von 226 qm. Berechnet war der Laienraum mit 180,74 qm. Da die Unterbringung der Personen in Kniebänken, Stehplätzen im Chorraum und auf der Orgelbühne erfolgte, musste der Platz reichen.

Von Diözesanbaumeister Schmitz aus Köln wurden schon 1884 durch den Steinbruchbesitzer P.J. Bachem in Auftrag gegebenen und bezahlten Baupläne fertig gestellt und dem Kirchenvorstand n ebst Kostenanschlag vorgelegt. Der romanische Stil entsprach der nahe gelegenen Ruine Heisterbach. Dieser Plan wurde von der Behörde genehmigt.

Gegen diese genehmigten Baupläne erhob Pastor Scheurer aus Niederkassel, der auch eine größere Summe gespendet hatte, Einspruch mit der Begründung, dass diese Pläne nicht genügend stilgerecht seien. Dem Religionslehrer Josef Prill, der schon für andere Kirchen Pläne erstellt hatte, wurden diese Pläne zur Prüfung vorgelegt. Die von Prill neuerstellten, skizzenhaften Vorschläge wurden dem Baumeister Schmitz unterbreitet, der dann unter Einbeziehung der Prill'schen Skizzen neue Baupläne erstellte. Sie wurden 1888 abgeliefert.

Durch die Planänderung stieg die Summe so enorm hoch, dass man sich außer Stande sah, diese Pläne in die Tat umzusetzen. Auch waren versprochene Gelder ausgeblieben. Der so dringende Neubau wurde verschoben.

Im Neujahr 1890 kam die Mitteilung vom Domkapitular, dass ein unbekannter Wohltäter 10.000 Mark zum Bau der Kirche in Heisterbacherrott deponiert habe. Darauf wurde im Frühjahr des gleichen Jahres beschlossen mit dem Bau zu beginnen. Zwischenzeitlich waren aus dem nahe liegenden Steinbruch vom Stenzelberg schon behauene Steine angeliefert worden.

Durch Umzug des Baumeisters Schmitz nach Straßburg wurden den beiden Architekten Ross und Knauth die Ausführung übertragen.

Am 16. August 1890 konnte dann mit den Erdarbeiten begonnen werden. Im September kam es zu einer kurzen Arbeitseinstellung da die Bauerlaubnis noch fehlte. Die Grundsteinlegung erfolgte am 26. Oktober 1890. Im Winter erfolgten die Erdanfüllungen im Innenbereich der Fundamente.

Osterdienstag, am 31. März 1891 wurden die Mauerarbeiten mit insgesamt 4 Maurern, 3 bis 4 Handlangern und 1 Pflastersteinschläger wieder aufgenommen.

Schon Ende Oktober 1891 war das Dach vollständig fertig und vor Beginn des anhaltenden Frostes waren auch die Verputzarbeiten an den Gewölben abgeschlossen. Bei offenem Wetter wurde im Innern am Fußboden und den Restarbeiten weitergearbeitet.

Die Einsegnung der Kirche erfolgte am 31. Januar 1892, zwar feierlich, aber ohne Glocken und Orgelbühne. Doch schon im November 1892, nach Fertigstellung des Turmes zeigten sich die ersten Risse im Gewölbe worauf der Kirchenvorstand ein Gutachten über die Verbindungen der Dachkonstruktion mit dem Gewölbe, sowie Joch - Chordach und Turm verlangte. Die Architekten wurden für die Schäden verantwortlich gemacht und die Schäden auf Kosten der Unternehmer beseitigt. Kirchenbänke, Beichtstühle, Wandarmleuchten und anderes kirchliche Inventar konnten durch Stiftungen angeschafft werden.

Vom Erzbischöflichen Generalvikariat wurden im Februar 1892 die alte Kreuzwegstationen als Ölgemälde, die der Kirchenvorstand zu Euchen, Pfarre Broich bei Eschweiler zur Verfügung stellte, der hiesigen Kirche zum Geschenk angeboten. Der neue Taufstein ist vor Ostern 1895 aufgestellt worden. Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1897 und der Einbau einer Orgelbühne 1898. Das Bild des hl. Judas Thaddäus wurde von Niederdollendorf 1895/96 nach hier gebracht und durch Bemühen von Rektor Schmidt erhielt die Kirche 1911 eine Reliquie des hl. Judas Thaddäus. Im Laufe der Zeit knieten immer mehr Gläubige vor dem Bild nieder und suchten Trost. Eine Frau Finette aus Bad Godesberg pilgerte 1921 aus Dank für eine genesene doppelte Lungenentzündung das erste Mal nach hier. Immer mehr Bekannte schlossen sich ihr bei ihren monatlichen Pilgergängen an. 1931 wechselte der Pfarrgeistliche. Mit Rektor Helten, der sich sehr engagierte, nahm die Wallfahrt in wenigen Jahren großen Aufschwung. Trotz Schwierigkeiten, den man den Pilgern in den Jahren der Hitlerzeit machte, es durften keine Prozessionen kommen, stieg die Zahl der Wallfahrer ständig.

Die erste Glocke wurde 1892 aus der Nikolauskapelle in die neue Kirche umgegangen aber 1942 für Kriegszwecke eingeschmolzen. Eine auf dem Speicher des Hotel Petersberg gefundene Glocke diente als Notbehelf. 1949 wurde diese zuerst durch zwei und 1960 durch eine weitere Glocke ersetzt.

Auch waren durch den Krieg alle Kirchenfenster beschädigt. Von der Glasmalerei Steimel aus Köln wurden die heutigen Fenster entworfen und eingebaut. Die drei 1951 im Chor erneuerten Fenster zeigen, aus dem der neue grüne Zweig Jesse wächst mit der Verkündigung an Maria durch den Engel, - die heilige Dreifaltigkeit Christus mit dem Wunden, - und Jona wird aus dem Bauch des Walfisches ausgespeit, Christus ist nach drei Tagen dem Grabe entstiegen. In den Seitenfenstern die 1952 erneuert wurden, sind paarweise die Bilder der Apostel dargestellt. 1955 erfolgte die Erneuerung des Rosettenfenster

1987 sind die von dem Künstlerehepaar Pape - Weinreich aus Dortmund entworfenen Fenster in der Gnadenkapelle eingebauten worden.

Durch den Einbau einer Orgelbühne 1898 konnte 1906 eine gebrauchte Orgel aufgebaut werden. Sie wurde 1940 durch die heutige von der Firma Klais in Bonn gebauten ersetzt.

1965 ist die Gnadenkapelle angebaut worden. Die Säulen und den Steinbogen des ehemaligen Portals verwendete man als Umrahmung der Nische, in der heute das Bild des Judas Thaddäus steht. 4 Jahre später 1969 ist die aus Holz bestehende Orgelbühne durch eine Betonempore ersetzt in der Thaddäuskapelle der Fußboden auf das heutige Niveau angehoben und alle Motivtafeln entfernt worden.

Die beim Bau der Kirche schon bemängelten, aber nicht erkannten, Fehler zeigten 1988 ihre volle Wirkung. Veranlasst durch zunehmende Risse im Gewölbe kam es zu einer Überprüfung der Bausubstanz. Es stellten sich schwer wiegende Fehler im Deckengewölbe heraus. Das gesamte Deckengewölbe musste entfernt und neu eingebaut werden. Auch musste das gesamte Außenmauerwerk überarbeitet werden. Die Gesamtarbeiten dauerten von 1989 bis 1991 und kosteten ca 3 Mill. DM.

Zwecks Erhaltung einer gewissen Eigenständigkeit wurden am 31.12.1998 beide Pfarren aufgelöst und zu einer gemeinsamen Pfarre St-Joseph-Judas Thaddäus zusammengeschlossen.

Text von Winfried Görres

Foto von Christian Kock